

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 50 (1977)

Heft: 12

Artikel: Von Monat zu Monat : Heer und Haus : Nachruf auf eine militärische Einrichtung

Autor: Kurz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heer und Haus

Nachruf auf eine militärische Einrichtung

Die eidgenössischen Räte haben in der Septembersession einer Änderung der Truppenordnung unserer Armee zugestimmt, mit welcher unter den Dienstzweigen die bisherige Organisation «*Heer und Haus*» ersetzt werden soll durch einen neu zu schaffenden «*Truppeninformationsdienst*». Damit ist die aus dem aktiven Dienst stammende Organisation «Heer und Haus», beziehungsweise die entsprechende Bezeichnung aufgehoben worden. An die Stelle von «Heer und Haus» tritt inskünftig ein «Truppeninformationsdienst» (TID).

In seinem Antrag an die eidgenössischen Räte begründet der Bundesrat die Neuerung damit, dass die Bezeichnung «Heer und Haus» nicht mehr den heutigen Verhältnissen entspreche, denn ihre Tätigkeit habe sich praktisch fast ausschliesslich auf die Truppe bezogen. Mit der Umbenennung solle einerseits die Organisation an die heutigen Verhältnisse angepasst werden und anderseits sollen auch die Aufgaben des neuen TID neu umschrieben und präzisiert werden. Zur Zeit werden rechtliche Verankerung und praktische Ausgestaltung des neuen Dienstzweiges TID vorbereitet, der auf den 1. Januar 1978 in Kraft gesetzt werden soll.

Das Verschwinden des Dienstzweiges «Heer und Haus» aus dem Gefüge der Militärverwaltung und der Armeeorganisation gibt uns Anlass, einen Blick auf Geschichte und Bedeutung dieser traditionsreichen militärischen Einrichtung zu werfen.

Der Dienstzweig «Heer und Haus» war eine Schöpfung des Zweiten Weltkriegs. General Guisan, der ein überaus feines Empfinden für die geistigen Bedürfnisse von Truppe und Zivilbevölkerung besass und der von Kriegsbeginn hinweg erkannte, dass den psychologischen Kampfmethoden des Nationalsozialismus mit einer Stärkung der geistigen Front bei Volk und Armee begegnet werden musste, widmete schon sehr früh den Problemen der geistigen Betreuung der Truppe seine besondere Aufmerksamkeit. Schon im September 1939 wurde im Rahmen der dem Armeekommando unterstellten Abteilung für Presse und Funkspruch eine Sektion mit der Bezeichnung «Heer und Haus» gegründet, deren Tätigkeit «als Durchgangsraum zwischen Front und Hinterland» zu dienen hatte. Da diese Sektion vor allem für den zivilen Bereich tätig war, hielt es der General bereits Ende September 1939 für zweckmässig, die Sektion gleichzeitig auch mit der Aufgabe der Pflege des Geistes, der Moral und der Stimmung der Truppe zu beauftragen. Aus diesem Grund wurde die Sektion der Generaladjutantur unterstellt. Als Leitmotiv für ihre Tätigkeit galt die «Stärkung der Bande zwischen Bevölkerung und Armee, damit sich diese ständig volksverbunden fühlen kann».

Nachdem sich die neue Organisation als arbeitsfähig erwiesen hatte, legte General Guisan mit dem Armeebefehl vom 3. November 1939 über «Geist der Truppe» die

Grundlagen der künftigen Sektion «Heer und Haus». Dieser Armeebefehl ist die Geburtstagsurkunde der neuen Einrichtung. Seine einleitenden Sätze sind charakteristisch für die neue Organisation:

«Dass unsere Mannschaft gründlich ausgebildet und körperlich durchtrainiert ist, genügt nicht. Es ist unbedingt erforderlich, dass, trotz langer Dienstdauer und ungeachtet der Trennung von Familie und Beruf, sie eine gehobene Geistesverfassung behält. Frei von quälenden Zweifeln und Entmutigungen soll der Soldat Gleichmut und Zuversicht behalten.

Mit diesem Ziel vor Augen habe ich den Generaladjutanten beauftragt, eine Dienstabteilung (5. Sektion) «Heer und Haus» mit folgenden Aufgaben zu schaffen:

- Beitragen zur Erhaltung des guten Humors bei der Truppe;
- Bewahrung und Förderung der vaterländischen Besinnung, der Einsicht in die hohe Aufgabe der Armee;
- Stärkung der Bande, die Bevölkerung und Armee vereinen, derart, dass sich die letztere wirklich ständig volksverbunden fühlen kann.»

Mit der Schaffung der Sektion «Heer und Haus» betraten General Guisan und seine Mitarbeiter weitgehend Neuland. Zwar hatte schon in der Zeit der Grenzbesetzung von 1914/18 etwas ähnliches bestanden. Aber die damalige Organisation hatte einen nur sehr bescheidenen Umfang und vor allem bestand ihre Zielsetzung weniger in der Förderung des Geistes der Truppe, als vielmehr in ihrer Belehrung und intellektuellen Betreuung in der dienstfreien Zeit. Demgegenüber sollte «Heer und Haus» der «Pflege von Herz und Gemüt des Soldaten» dienen und «den Geist des Landes aufrütteln». «Heer und Haus» war ein Kampfmittel gegen die Bedrohungen der innern Front durch die Anmassungen des Dritten Reichs.

Die im November 1939 getroffene Organisation von «Heer und Haus» wurde im Verlauf des Kriegs noch verschiedentlich ausgebaut und im Sinn einer Intensivierung seiner Tätigkeit verbessert. Hinzuweisen ist insbesondere auf eine von General Guisan im April 1941 befohlene Ausdehnung der Informationsarbeit auf die Zivilbevölkerung. Diese wurde mit der Schaffung eines «Aufklärungsdienstes-Zivil» und der sogenannten «Aufklärungskurse» erreicht. Auf diese Weise wurde der Zweiklang «Heer und Haus» voll realisiert. Diese Erweiterung der Tätigkeit war darum notwendig geworden, weil die kriegsbedingte Beschränkung der freien Pressetätigkeit die Information der Öffentlichkeit beeinträchtigte — man hat darum «Heer und Haus» scherzweise das «uneheleiche Kind der Pressezensur» genannt.

Mit diesem Hinübergreifen in den zivilen Bereich kam die militärische Aufklärungsarbeit naturgemäss in einen gewissen Konflikt mit den bürgerlichen Kompetenzen. Wie General Guisan in seinem Aktivdienstbericht darlegt, hat er sich mit dem damaligen Vorsteher des Departements des Innern dahingehend geeinigt, dass er ihn über die Tätigkeit von «Heer und Haus» laufend informieren werde. So ist es, wie der General berichtet, während des Krieges gelungen, «bei der Truppe das Verantwortungsgefühl für ihre Aufgabe und ihr vaterländisches Empfinden zu stärken, ihren Geist aufrecht zu erhalten und die Verbindung mit der Zivilbevölkerung enger zu gestalten, so dass die Armee sich mit dem Land ständig verbunden fühlte». Rückblickend darf festgestellt werden, dass «Heer und Haus» und seine Mitarbeiter einen ausserordentlich wichtigen Beitrag zum geistigen Durchhalten der Schweiz im Zweiten Weltkrieg geleistet haben.

Nach Kriegsende, am 20. August 1945, wurde die Sektion «Heer und Haus» aufgelöst, weil man ihre Aufgabe als rein kriegsbedingt betrachtete, und glaubte, dass hierfür in der Friedenszeit kein Bedürfnis mehr bestehe. Bald sollte es sich jedoch zeigen, dass dem Krieg kein reiner Friede folgte und dass in der Epoche des kalten Krieges von unserem Volk neue geistig-ideologische Auseinandersetzungen bestanden werden mussten. Vorerst waren es in den Jahren 1947/48 noch private Organisationen, welche die Informationsaufgaben für die Zivilbevölkerung fortsetzten, nämlich der Schweizerische Aufklärungsdienst (deutschsprachig), die *Rencontres-Suisses* (französischsprachig) und die *Coscienza Svizzera* (italienischsprachig). Ihnen folgte dann einige Jahre später eine Neubelebung von «Heer und Haus» für das militärische Tätigkeitsfeld.

Nach längeren Vorarbeiten erliess das EMD am 28. Juni 1956 erste Weisungen betreffend «Heer und Haus», mit welchen eine Rahmenorganisation für die künftige Tätigkeit einer neu aufgebauten Organisation geschaffen und ihre Arbeit umschrieben wurde. Als Wirkungsfeld war ausschliesslich die Armee vorgesehen. Zu diesem Zweck werden in den Stäben der Armeekorps, Divisionen und Brigaden Verbindungsoffiziere «Heer und Haus» eingeteilt und im EMD wurde mit einer neuen Sektion «Heer und Haus» eine besondere Kopforganisation geschaffen. Die in den Aktivdienstjahren gesammelten Erfahrungen lieferten die Leitlinien für die Arbeit der Sektion.

Aufgrund der Erfahrungen mit dieser ersten Neubelebung von «Heer und Haus» von 1956 wurden mit Weisungen vom 18. Oktober 1960 und 28. Januar 1963 sowie zuletzt mit einer Verfügung des Departements vom 1. Juli 1971 das Wirken von «Heer und Haus» im Frieden immer weiter ausgebaut und verfeinert. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, im militärischen Bereich einerseits die Aufgaben der Förderung des Wehrwillens und anderseits der psychologischen Kriegführung zu bearbeiten.

Seit einigen Jahren erwuchsen jedoch der Tätigkeit von «Heer und Haus» von verschiedener Seite Kritik. Einerseits waren es politische Kreise, welche sich gegen das Wirken dieser Einrichtung wandten — so etwa der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz von 1974 — und anderseits entsprach die Stellung von «Heer und Haus» und die von ihr geleistete Arbeit nicht mehr in allen Teilen den militärischen Bedürfnissen. Insbesondere wurde ihre Doppelaufgabe — die Förderung der geistigen Wehrbereitschaft und die psychologische Kriegführung — als unzweckmässig erachtet. Auch erschien die aus dem Aktivdienst stammende Bezeichnung «Heer und Haus» — wo sie ihre volle Berechtigung hatte — nicht mehr als zeitgemäss, da sich die Tätigkeit seit 1956 ausschliesslich auf das «Heer» bezog.

Aus diesen Gründen setzte der Ausbildungschef Ende 1975 eine Arbeitsgruppe ein, welche den Auftrag hatte, ein neues, den modernen Verhältnissen angemessenes Konzept für «Heer und Haus» auszuarbeiten. Gestützt auf den Ende Juni 1976 erstatteten Bericht dieser Arbeitsgruppe hat der Bundesrat die neue Organisation der Truppeninformation festgelegt, wofür die eidgenössischen Räte in der Septembersession die Rechtsgrundlagen schufen.

Als Neuerung ist, wie eingangs dargelegt wurde, vorgesehen, die Organisation «Heer und Haus» inskünftig als «Truppeninformationsdienst» zu bezeichnen. Dieser wird von den Aufgaben der psychologischen Kriegführung entlastet, die einer eigenen Institution übertragen werden sollen. Zum TID gehört der Dienstzweig TID, das dem TID zugeordnete Personal in den grossen Verbänden, den Dienstabteilungen des EMD und den

Stäben der Mobilmachungsplätze. Der nebenamtlich tätige Chef des TID ist der Abteilung für Adjutantur unterstellt. Seine Aufgabe besteht darin, die Kommandanten in ihren Bemühungen zu unterstützen, den Wehrwillen der Truppen aufrechtzuerhalten und zu festigen.

Der TID hat den militärischen Kommandanten bei der Information beizustehen; sein Ziel liegt in der Erhaltung und Stärkung des Wehrwillens der Truppe. Für diese Tätigkeit hat der Grundsatz wahrheitsgetreuer, möglichst ausgewogener und auf freie Meinungsbildung ausgerichteter Kenntnisvermittlung zu gelten. Jede Einmischung in Parteipolitik und konfessionelle Anschauungen muss vermieden werden. Die Truppe soll damit eine aktuelle und militärisch versachlichte Information erhalten, die auf die heutigen Bedürfnisse ausgerichtet ist. Damit wird das alte Gedankengut, das «Heer und Haus» auf seinem fast 40jährigen Tätigkeitsweg geleitet hat, in modernerer Gestalt der heutigen Armee dienstbar gemacht.

Kurz

Bücher und Schriften

Für den Waffenfreund

William Reid, Buch der Waffen, von der Steinzeit bis zur Gegenwart; Econ-Verlag, Düsseldorf-Wien, 1977.

Das Interesse an den Kriegs- und Jagdwaffen aller Epochen hat in den letzten Jahren eine ausserordentliche Zunahme erfahren; Sammler, Techniker und Liebhaber aller Art haben darin ein anregendes und vielgestaltiges Tätigkeitsfeld gefunden. Mit dieser vertieften Auseinandersetzung mit den Waffen früherer Zeiten ist in der jüngsten Zeit auch eine umfangreiche Waffenliteratur entstanden, welche je nach dem Standort des Verfassers die Waffen aus dem historisch-künstlerischen, dem technischen oder dem militärischen Blickwinkel schildert und darstellt.

Ein Werk, das allen diesen Gesichtspunkten gleichzeitig entgegenkommt und darum als ein Universalwerk bezeichnet werden darf, ist das unlängst im Econ-Verlag erschienene «Buch der Waffen», das in einer hervorragenden Ausstattung und versehen mit über 800 instruktiven und künstlerisch wertvollen Abbildungen vorliegt. Diese Kulturgeschichte der Waffen hat in William Reid, dem Direktor des Londoner «National Army Museum», einen ausgewiesenen Kenner der Materie zum Verfasser. Das grossformatige Buch zeigt auf eindruckliche Weise den historischen Entwicklungsgang der Waffen von den steinzeitlichen Anfängen bis zu den komplizierten Rüstungssystemen unserer Zeit. Sehr deutlich kommt in der Darstellung zum Ausdruck, wie sehr zu allen Zeiten die Waffe nicht nur Kriegs- oder Jagdgerät war, sondern in hohem Mass auch Gegenstand der künstlerischen Gestaltung bildete. In dem Werk findet auch der — keineswegs unwesentliche — Beitrag, den die Schweiz an die internationale Waffenentwicklung geleistet hat, seine gebührende Würdigung. Über den rein waffentechnischen Aspekt hinaus ist das Buch Reids ein lebendiger Beitrag zur Kultur — wie auch zur Kriegsgeschichte des Menschen. Es wird nicht nur Waffensammler, sondern jeden kulturgeschichtlich interessierten Leser ansprechen.

Kurz